

VEESbook –

Das Veeseer Geschichtenbuch



bk. 935 Jahre Westerveseder Geschichte waren am gedeckten Kaffetisch versammelt. Und was gab es da von den älteren Damen nicht alles aus den „guten“ alten Zeiten zu erzählen: Bei „Försters“ gab es noch eine richtige Kneipe. – An der Straße nach Scheeßel vor dem Lindloh gab es einen Pferderennplatz und der Gendarm achtete streng darauf, dass die Westerveseder Kinder sich nicht einfach ohne Eintrittskarte unter die zahlenden Besucher mischten. – Und gegenüber war der Scheeßeler Schützenplatz. Da gab es bei den Aufmärschen viel zu sehen. – Jeder Landwirt hatte ein paar Stück Milchvieh. Es wurde noch mit der Hand gemolken und die Milchkannen wurden mit dem Fahrrad von der Weide nach Hause gebracht. – Der Melkkutscher fuhr mit seinem Pferdegespann nicht jeden Hof an und so musste auch bei Schnittjers im Osterbruch selbst gebuttert werden. Dort gab es auch besonders gutschmeckende Äpfel, erinnerte sich ein Gast.

Als die Engländer zu Kriegsende Deepen eingenommen hatten zogen zwei Landarbeiter aus Westervesede ihnen mit einem weißen Bettlaken entgegen, um zu demonstrieren, dass Westervesede keinen Widerstand leisten würde. Am nächsten Tag rückten die Engländer dann in Westervesede ein, und die beiden Männer mussten auf den vordersten Panzern Platz nehmen. Sie wären sicher bei Kampfhandlungen die ersten Opfer gewesen. Deutsche Soldaten zogen sich angesichts der englischen Panzer am Ortseingang zum Glück schnell zurück. – In den Nachkriegsjahren war Westervesede weit über Bremen und Hamburg hinaus stadt- und landbekannt.

Oft konnte man hören: „Das ist doch da, wo Hanschen Harm gebrannt wird“. Viele hatten das Lokal von ihren Reiseveranstaltungen mit KdF (Kraft durch Freude) kennengelernt.

Bei Meyers-Bur hatten die „Polen“ nachts ein Schwein aus dem Stall geklaut. Am Morgen lag nur noch der abgetrennte Kopf auf dem Hof. – Bei Schloh's auf dem Hof sollte gebaut werden und dafür musste Boden aufgefüllt werden. Jeden Morgen hieß es, ein Fuder Sand aus Grauen holen! Das Pferdefuhrwerk trug nur etwa einen Kubikmeter und weit mehr als 100 Kubikmeter waren erforderlich. – Und 1959 brannte Röthen-Hus ab; heute steht dort ein modernes Mehrfamilienhaus.

Solche und ähnliche kleine Geschichten sind es wert aufgeschrieben zu werden; ergänzt durch Bilder, Illustrationen und Hintergrundinformationen ergeben sie ein buntes Bild von Veese wie es war und wie es ist. Der Verein VEESebook hat jüngst ein erstes mehrseitiges Faltblatt herausgegeben mit beispielhaften Beiträgen aus jüngerer und älterer Vergangenheit. Zum Beispiel: „Wie kam der Weihnachtsbaum nach Westervesede?“ – „Das Moorfest zwischen Westervesede und Brockel“ – „Das Dreidörfer-Männer-Treffen“. Dieses „Veesbook-aktuell“ vermittelt eine Vorstellung davon, was das Veeseer Geschichtenbuch ausmachen wird; und es soll anregen zum Mitmachen. Ansprechpartner sind August-Wilhelm Levenenz in Westervesede und Ilse Brooks in Deepen.

Das Faltblatt liegt auch im Rathaus der Gemeinde Scheeßel aus. Weitere Informationen unter: www.veesebook.net